



1. Becker / Joh. Herm. / Die  
 Sautzfabrik Sinderwitz: 96  
 Schüsseln und Soligen Probant  
 Rordorf 1747.
2. Ernst / Ernesti Benjamin /  
 Der bey seinem Bräut  
 Säugstunde Geyßels Wlat.
3. Fresenij / Joh. phil. /  
 Dammstädte abspind  
 vnd i, Dammstadt 1742.
4. \_\_\_\_\_ Franzl Fünftler  
 anzueß vndigt, 1743.

12  
Die  
wahre Gestalt  
Recht seliger Sünder,

wurde

Nach Anweisung des schönen Ev-  
angelii von der Cananänin,  
Matth. XV. v. 21-28.

am Sonntage Reminiscere;

den 6. März 1746. vorgestellt,  
auf gnädigsten Befehl

Der Durchlauchtigsten  
Fürstin,

als höchstwürdigsten Patronin  
unserer Kirche und Schule,  
dem Druck übergeben,

und

bey dem Oster-EXAMINE

den 2. May darauf

der Schul-Jugend ausgetheilet  
von

Hermann Schwarz,

Pastore bey der Evangel. Lutherischen Gemeinde:

Cöthen,

gedruckt bey Johann Christoph Schöndorfen.



In dem Kinder- und Sünder-Freunde,  
Christo JESU

Herzlichst geliebteste Kinder!

**D**a mir der Herr diese Gelegenheit anbeut, euch diese Predigt in die Hände bringen zu können; so ergreiffe dieselbe um desto williger, je wichtiger die Sache ist, welche darin abgehandelt worden.

Es ist die grosse Wahrheit, auf deren Erfahrung es nach Gottes unfehlbarem Worte ankommt, wenn ihr selig werden wollet. Denn wer nicht wie die Cananäin zu Christo kommen ist, oder noch kommt, der darf sich auch keine gewisse Hoffnung zum ewigen Leben machen, sondern betrüget sich selbst jämmerlich.

Es ist daher mein wohlgemeintes väterliches Bitten und Flehen an euch: Nehmet dieses Büchlein, als aus der Liebeshand eures himmlischen Vaters mit dankbarem Herzen an, leset dasselbe mit euren lieben Eltern nicht ein, sondern mehr mal durch. Leset es mit Gebet und dem aufrichtigen Vorsatz, die Wahrheiten an euch selbst erfahren zu wollen. Ruhet nicht eher, bis ihr dieselben an eurem Herzen erfahren habt; so werdet ihr dem dreyeinigen Gott, dem ganzen Himmel und euren Lehrern die allergrösste Freude machen. Mein Heiland schencke dazu seines Blutes und Geistes Kraft, um seiner Liebe willen. Amen.



Kurzer

## Inhalt dieser Predigt.

Introit. Jes. 42. v. 3. Verglichen mit Matth.  
12. v. 20. Das zerstoffene Rohr wird er  
nicht zerbrechen, 2c.

Kraft des Zusammenhangs ist zu merken:

- 1) Daß Gott der Vater von dem Verhalten des  
Messia in seinem Mittleramte redet.
- 2) Gegen was für Menschen würde sich der Mes-  
sias weislich und barmherzig verhalten? Ge-  
gen Bekümmerte, Trostlose und um den Glau-  
ben Kämpfende. Diese werden verglichen mit  
einem zerstoffenen Rohr und glimmendem  
Fochte.
- 3) Worin sollte sein Verhalten bestehen?
  - a) Er würde sich nicht ungebehrdig stellen,  
v. 2. 4.
  - b) Er würde Bekümmerte nicht noch mehr  
niederzuschlagen, am wenigsten wegwerfen,  
sondern dieselben suchen, heilen und trösten.
  - c) Er würde sie das Recht lehren heiliglich hal-  
ten, oder nach Matth. 12. das Gericht hina-  
aus

aus führen zum Siege. Das ist: Er würde nicht eher ruhen, bis er das Reich Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste, in ihnen wieder aufgerichtet hätte.

**Lehre:** Mühselige, Bekümmerte und Gnadenhungerige Seelen sind recht selige Menschen.

Dieses lehret uns unser heutiges Evangelium an dem Exempel der Cananäin.

**Text:** Matthäi XV. 21 + 28.

**Propos.** Die wahre Gestalt recht seliger Sünder.

**Part I.** Die Gestalt oder Beschaffenheit, und

**II.** Die Seligkeit solcher Sünder.

Die Gestalt betreffend; so kommen sie

- 1) In reinigen Gefühl und wahrer Armuth des Geistes mit aller ihrer Noth zum Herrn Jesu.
- 2) Sie halten, gleich den Bettlern, weinend und betend um Hülfe an bey Jesu.
- 3) Sie halten unter allen Stürmen und Kämpfen aus bey Jesu.

Ihre Seligkeit anlangend; so erhellet solche aus folgenden Gründen. Nämlich:

1) 3

2) Der

- a) Der gute Hirte, **Jesus**, geht ihnen entgegen, und lässet nicht ab, bis er das verlohrene finde.
- b) Er prüfet sie zu ihrem besten.
- c) Er lässet sie nicht über Vermögen versuchet werden.
- d) Er schencket ihnen Sieg, Segen und Seligkeit.
- e) Er rühmet wol gar ihren Zustand.

#### Nutzenwendungs - Lehre.

Die Sünder, welche **Jesus** und sein Wort selig preiset, die sind recht selig; wenn sie gleich alle Welt verdammete: Welche aber **Jesus** und sein Wort nicht selig preiset, die sind verlohren, wenn sie gleich alle Welt selig priesen.







## Seufzer.

**J**esu, Jehova! ich such und verlange, mit dir alleine verbunden zu seyn: Reiß mich von allem, woran ich noch hange, setze mich in dich, mein Ursprung, doch ein. Zeige mir klärllich mein tiefes Verderben, alles auch was dir zuwider seyn mag; laß mich dir leben, und gänzlich mir sterben, sey du im finsternen Herzen mein Tag. Höre doch Jesu! mein Seufzen und Sirenen, sieh doch, mein Hirte, dein irrendes Schaaf! Lab mich in Trauren, versüße die Myrrhen, wecke die Seele vom sündlichen Schlaf. Wandle das Wissen ins wahre Kraftwesen, daß nicht von aussen ich christlich nur schein. Rein'ge mein Herze, und laß mich genesen, daß ich in Wahrheit mich nennen kan dein.

Gnädigster JESU! ich will nun blos hangen an der Verheissung und tröstlichem Wort: Welche da bitten, die sollen empfangen, wie du selbst redest, mein gütigster Hort! Ach ja! ich will dir begierig nachschreien, mit der Canain, und lassen nicht ab; stetes Anhalten wird mich auch nicht reuen. Ich lasse nicht von dir bis gar hin ins Grab.

Dein seliger Sinn und Vorsatz! Wircke, mein guter Gott und Vater, durch Christum und deinen mächtigen Geist solch seligen Sinn in uns allen, und segne dazu dein Wort auch in dieser Stunde, Amen.

## Eingang.

**D**as zerstoffene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glühende Loth wird er nicht ausleschen; er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. Meine in Jesu geliebte, und durch sein Blut theuer erkösete Zuhörer! Diese schöne und erbauliche Weissagung lesen wir im 42. Cap. und 2ten Vers der Propheceyung Esaiä.

Laut des Zusammenhanges mit dem vorhergehenden und nachfolgenden Versen ist:

a) Der Redende Gott der Vater. Denn so heisset es im 1. Vers nachdrücklich also: Siehe! das ist mein Knecht, ich erhalte ihn: und mein Auserwehelter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heyden bringen. Siehe ferner den 2, 4ten und folgende Verse. Wolte aber hieran noch jemand zweifeln, der mag den 20. v. aus Matth. 12. mit diesem Cap. vergleichen;

chen; so wird er von dem grösssten Lehrer, Christo Jesu, von dieser Wahrheit vollkommen überzeuget werden. Es redet aber der Vater von dem Verhalten des Mesia in seinem Mittler- und allermeist prophetischen Amte, wie er sich nemlich

b) gegen bekümmerte, trostlose, und um den Glauben kämpfende Seelen recht weislich, barmherzig, gnädig, ja recht mütterlich verhalten würde. Denn wie alles, was der dreyeinige Gott, und besonders unser liebster Erlöser dem menschlichen Geschlechte zu gute gethan, und täglich erweist, aus diesem Quell seiner erbarmenten Mutterliebe, Freundlich- und Leutseligkeit geflossen; so wünschet er nichts mehr, als Sündern sein Herz recht aufthun, und seine Gestalt recht offenbaren zu können. Kein Hirt, keine Mutter, kan so fleißig gehen, nach dem Schaaf, nach dem Kinde, so sich verirret und ins Elend selbst gebracht und gestürket hat. Was saget aber der Vater, worin würde der theure Mesias und Heiland der Welt, sein geliebtester und eingeborner Sohn

c) Sein Verhalten beweisen? Sehen wir unser Capitel an, vergleichen wir damit das 20. Matthäi, bedencken wir sein Verhalten in seinem prophetischen Amte, so hat er sich nicht nur, risch, greulich und wunderlich, sondern weislich, mütterlich und väterlich in Ernst und Liebe bewiesen. Hat er uns nicht allen Rath Gottes von unserer Seligkeit verkündiget? Hat er solches nicht in Ernst und Liebe mit grosser Weisheit ge-

than? Ist er nicht recht bekümmert gewesen um unser wahres Heil? Hat er nicht an seinem Theile alles gethan, was zu Wiederbringung der verlohrenen Gerechtigkeit und Seligkeit nöthig war? Hat er jemalen einen einzigen um seine Seligkeit bekümmerten und in seiner Noth zu ihm kommenden hinaus gestossen? Hat er nie dergeschlagene, bekümmerte, verwundete, angefochtene, trostlose, nach dem Glauben und nach seiner Guade sehnende und seuffzende verworffen, von sich getrieben, und sie in noch grössere Noth gesetzt? Ach nein! Er hat mit Wort und Werk bewiesen, daß er kommen sey in die Welt zu suchen und selig zu machen was verlohren war. Und wie die ewige Weisheit von dieser selbständigen Weisheit in unserm Evangelio redet; so hat er das zerflossene Rohr nicht zerbrochen, das ist, einen mit und unter der Last der Sünden klagen, und seuffzenden nicht noch mehr in Noth getrieben, oder verworffen; und das glimmende Rohr nicht nur nicht ausgelöschet, sondern vielmehr angeflammt. Liebe, Vertrauen, Hoffnung, Zuversicht und immer lebendigen Glauben an seinen Namen gewircket. In wo er solche Seelen gefunden hat, da hat er nicht ehe geruhet, bis er das Recht heiliglich zu halten gelehret, und das Gericht zum Siege hinaus geführt hat. Was heisset das? Er hat den ganzen Zweck seines Mittleramts an ihnen hinauszuführen, und alles Wohlgefallen der Güte seines himmlischen Vaters an ihnen zu beweisen gesucht. Er hat sein Gnadenreich, wel-

welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, in ihren Seelen angerichtet. Er hat ihnen damit die lebendige Gewißheit gegeben, daß sie erlöst worden, von der Sündenschuld, Straffe und Herrschaft; Daß der Fürst dieser Welt gerichtet sey, und nichts mehr an ihnen habe und daß sie durch den Glauben nun Herren seyn über das ganze Reich der Finsterniß, über Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Er hat solche selige Menschen aus ihnen gemacht, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach thun können. Er hat sein Bild in ihnen angerichtet, und ganz neue Creaturen durch sich selbst aus ihnen gemacht, und sie also geändert an Seel, Sinn, Gemüth und allen Kräften. Sehet meine Lieben! also, und nicht ein Haar breit anders, ist der dreyeinige Gott in Christo gegen ein zerstoffenes Rohr und glimmendes Docht gesinnet. Ich sehe an, spricht der Herr, den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Und im 29. Jeremia 11. v. heisset es: Ich weiß wohl, was ich für Gedancken über euch habe, spricht der Herr; nemlich Gedancken des Friedes, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet; und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet; so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.

**Z**err. Urtheilet nun selbst, ob nicht alle Gnadenhungrige und nach Christi Blut und Heil dürstende Seelen recht selige Sünder sind? Jesus und die heilige Schrift spricht sie selig, und der treue Heiland hats an so manchen in den Tagen seines Fleisches zu ihm gekommenen armen Menschen bewiesen. Und unser heutiges Evangelium ist davon ein ganz deutlicher Beweis. Wir wollen uns daher zur näheren Abhandlung desselben wenden: vorher aber den guten Gott um Gnade und Segen demüthig anrufen, in dem Namen und Gebet unsers Herrn Jesu Christi. Vater unser 2c.

**D**as heutige Evangelium, als am so genannten Sonntage Reminiscere, wird uns beschrieben von dem Evangelisten Matthäo, und lautet im XV. Cap. vom 21. bis zum 28. Vers also:

### Text:

**U**nd Jesus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein Cananäisch Weib gieng aus dertselbigen Grentze und schrie ihm nach, und sprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarm dich meiner Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger,

ger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir / denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrenen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir. Aber er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brotsamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

## Vorstellung.

Aus diesem Evangelio wollen wir in Kraft Gottes betrachten:

Die wahre Gestalt recht seliger  
Sünder

und sehen:

Abtheil.

## Abtheilung:

- I. Die Gestalt, oder Beschaffenheit,  
und  
II. Die Seligkeit solcher Sünder.

## Seufzer.

**H**err Jesu! du treuer und hochverdienter Heiland! der du uns nicht nur in Worten, sondern in der That das kräftigste Denckmal deiner Liebe gegen die allerärmste und elendeste Sünder vorgestellt hast; erbarme dich auch über uns. Laß uns daraus dein Herz erkennen und recht gebrauchen lernen. Laß uns aber auch nicht versäumen mit ungeheuchelt-rechtschaffenen Herzen zu dir zu kommen, damit auch wir durch den Glauben an deine Versöhnung im Tode und Blute begnadiget werden mögen. Sind wir aber bereits zu dir gekommen und du hast uns aufgenommen, so laß uns schmecken und erfahren, wie freundlich du bist, und wie wohl allen, welche auf dich trauen. Höre und erhöre mich, mein Heiland! und segne dein Evangelium, um deiner Liebe willen, Amen.

## Abhandlung des ersten Theils.

**D**ie wahre Gestalt recht seliger Sünder, ist die wichtige Sache, welche wir uns abzuhandeln vorgeonnen haben. Wir forschten aber dabey billig

I. Nach



I. Nach der Gestalt oder Beschaffenheit solcher Sünder. Man kennet sie aber an folgenden Stücken; sie kommen

1) In reinigem Gefühl und wahrer Armuth des Geistes mit aller ihrer Noth zum Herrn Jesu. Dieses wird uns an dem Exempel der Cananäin auf eine gar nachdrückliche Weise vorgestellt. Sie kam im Gefühl ihrer Noth, sie kam mit Reue und Schmerz, sie kam in wahrer Armuth des Geistes zum Herrn Jesu.

Die Noth, welche dieses arme Weib hatte, war ihre vom Teufel übel geplagte, oder mit demselben besessene Tochter. Diese grosse Noth führte sie, als ihre eigene. Und ohne Zweifel ist sie dadurch zugleich mit zu einer lebendigen Erkenntnis und Gefühl ihrer Sünden und Seelennoth gebracht worden. Denn die Sünde ist ja, leider! die Ursach, woher der böse Feind Macht und Gewalt über einen Menschen bekommen hat; und kan ein Sünder des Satans Macht und Gewalt ohnmöglich recht erkennen, wosfern er nicht vorher die Abscheulich- und Schrecklichkeit der Sünde und des Verderbens eingesehen und erfahren hat. Kan ihm aber der Heilige Geist den angeerbten Schaden und die Vergiftung seiner ganzern Natur aufdecken, so entsteht zugleich mit einer Einsicht der List und Gewalt des Satans durch die Sünde erhaltenen Macht über den Menschen. Da nun auch dieses die Cananäin gewahr worden war; so kam sie mit Schmerz und Reue. Es zeuget davon ihr Betragen. Denn ihr äusseres Betrage

Betragen zeugete ganz deutlich vom inneren Gefühl und gedemüthigten Beschaffenheit ihres Herzens. Sie kam endlich in wahrer Armuth des Geistes. Die Armuth am Geiste ist die edle Beschaffenheit des Gemüths, da man sich der allergeringsten leib- und geistlichen Wohlthat ganz unwürdig achtet, da man aber gleichwol ohne dieselben nicht leben und selig seyn kan, darum fußfällig anhält. Sehet dieses Weib an; so werdet ihr aus ihrer Aufführung von ihrer Gemüthsgestalt überführet werden. Da mein Heiland auf ihr Verlangen sagte, es wäre nicht fein, wenn man den Kindern, den Israeliten, ihren damaligen Vorzügen nach, als Hausgenossen Gottes, das Brot nehme, und es vor die Hunde würffe; so gab sie ihm ganz recht, sprach aber: doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Als wolte sie sagen: ich weiß wohl, daß die Israeliten, aus welchen du geboren, und ein Sohn Davids bist, und welchen die Verheißung von dir, dem Messia, gegeben worden, näher Recht an dir haben, und ich dagegen nicht der allergeringsten Hülffe werth und würdig bin: aber, wie die Hündlein unter dem Tisch ihrer Herren die Brosamlein zu ihrer Nahrung und Erhaltung auflesen und essen; so laß mich doch nur Hundesrecht genießen, und wirf mir ein Brosamlein deiner Gnade und Hülffe zu, so genüget mir. O selige Gemüthsbeschaffenheit! Wie hoch und theuer eine solche Seele in Gottes und

Jesu

Jesu Augen geachtet ist, werden wir hernach mit  
 mehrern hören. Zu wem kam sie aber mit dieser  
 Noth gekrochen? Zu dem rechten Mann, zum  
 HErrn Jesu. Es kan seyn, daß sie hie und da  
 bey der Creatur Hülffe, Trost und Rettung gesu-  
 chet, aber nicht gefunden hat, wie es die Men-  
 schen zu machen pflegen: daher wandte sie sich  
 zu dem rechten Nothhelffer. Sie nennet ihn den  
 HErrn, und den Sohn Davids. Ach HErr,  
 spricht sie, du Sohn David, erbarme dich  
 mein. Niemand kan Jesum in diesem Ver-  
 stande, da er so etwas von ihm verlangt, einen  
 HErrn heissen, ohne durch den Heiligen Geist,  
 1 Cor. 12, 3. Sie siehet mit diesen beyden Be-  
 nennungen auf die Hoheit seiner Person, wie er  
 nemlich wahrer Gott und wahrer Mensch. Da-  
 vids HErr, nach der göttlichen Natur, und Da-  
 vids Sohn nach der menschlichen Natur. Sie  
 war demnach durch den Heiligen Geist gelehrt  
 als die blinden Schriftgelehrten und Pharisäer.  
 Denn da Jesus dieselben nach Matthäi 22. v.  
 42. fragte: Was düncket euch um Christo,  
 wess Sohn ist er? sie sprachen: Davids.  
 Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn  
 David im Geist einen HErrn? da er sagt:  
 Der HErr hat gesagt zu meinem Herrn:  
 Setze dich zu meiner Rechten, bis ich le-  
 ge deine Feinde zum Schemel deiner  
 Füße. So nun David ihn einen HErrn  
 nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und  
 niemand konte ihm ein Wort antworten.  
 War das nicht erschrecklich? Leute, die andern

diese allergröſſeſte Sache predigen ſolten, waren daran ſo blind; ein armes geringes Weib aus dem Heidenthum, welche in der Phariſäer Augen verflucht war, hingegen muſte kommen, und predigen, daß dieſer Jeſus von Nazareth wäre der Herr in der Stadt David, der Sohn Davids, der wahre Meſias. Denn Chriſtus kommt her aus den Vätern nach dem Fleiſch, der da iſt Gott, hochgelobet in Ewigkeit, Röm. 9, 5. Da traf recht ein was im 1 Cap. des erſten Briefes an die Corinthen ſtehet, vom 19. Vers an: Ich will zunichte machen die Weiſheit der Weiſen, und den Verſtand der Verſtändigen will ich verwerfen. Wo ſind die Klugen? Wo ſind die Schriftgelehrten? Wo ſind die Weltweiſen? Hat nicht Gott die Weiſheit dieſer Welt zur Thorheit gemacht? Dieß weiter. Nimm dazu das 2te Capitel, ſo wiſt du von der Wahrheit noch mehr überführet werden. O wohl allen, welche ſich um die rechte Weiſheit, welche der Heilige Geiſt wirket, ernſtlich bekümmern, und wie, ſich in ihrem Elende recht demüthig fühlen lernen, als auch Jeſum Chriſtum lebendig, als ihren groſſen Herrn und Verſöhner, erfahren. Ich gehe nun aber weiter, und frage, wie ſind die recht ſelige Sünder mehr beſchaffen?

2) Sie halten gleich den Betlern weinend und betend an bey Jeſu. Alſo machte es die arme Cananän in ihrer Noth. Denn wie ſie in wahrem Gefühl ihrer Noth mit  
Neue

Reue und Schmerz in wahrer Armuth und Demuth des Geistes zum HERRN JESU kam; so hielt sie auch gleich einem Bettler weinend und betend an. Der Heiland bewies sich wider seine Gewohnheit dergestalt hart gegen sie, daß man hätte glauben oder dencken sollen, sie würde die Sache bald aufgegeben haben, und wieder zurück gegangen seyn. Aber nein: sie hielt schreyend, bettelnd, weinend und betend an. Im 22. Verse heisset es: **Es kam ein Cananäisch Weib, und schrie ihm nach, und sprach: Ach HERR! du Sohn David, erbarme dich mein.** Da er ihr aber gar nicht mit einem Worte antwortete, ja, da er auf seiner Jünger Verlangen und Fürbitte ihr nicht einmal helfen wolte; so hätte sie gedennen und sagen können, will er auf seiner liebsten Freunde Bitten nicht einmal hören und helfen, so wird er auf mein Schreyen, die ich eine Heidin bin, noch viel weniger helfen. Aber auch dieses ließ sie sich nicht anfechten, und zurück treiben, sondern kam ihm so nahe, daß sie sich nach dem 25. Verse gar vor seine Füße nieder warf, und sprach: **HERR, hilf mir.** Als wolte sie sagen: Hier will ich mich in den Weg vor deine Füße werffen, und nicht weggehen, du solt mich weg stoßen, oder über mich hingehen, oder mir helfen. Da er aber noch nicht helfen wolte, sondern so gar die Heiden mit Hunden verglich; so hielt sie auch diesen schweren Sturm nicht nur aus, sondern blieb im Anhalten und betteln treu. Und in dieser seligen Gemüthsbeschaffenheit hielt sie

B 2

3) Unter

3) Unter allen Stürmen und Kämpfen aus bey **JESU**, wie ihr aus dem, was jetzt gesagt worden, deutlich sehen könnet. So machete es auch ehemals Jacob, der Kämpfer und Sieger, oder Untertreter, wie von ihm 1 B. Mos. 25, 22 + 26. beschrieben stehet, und vom Prophet Hosea Cap. 12, 5. kurz zusammen gefasset ist: **Er kämpfete mit dem Engel, und siegete, wie denn? und durch welche Waffen? er weinete und bat ihn.** Das heisset recht: **Bitteret ihr finden: klopffet an, so wird euch aufgethan.** Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopffet, dem wird aufgethan, Matth. 7, 7. Siehe, solche Bettler, die im Geist und Wahrheit so anhalten, will der Vater gerne haben. Ja solche suchet er. Und solts auch gleich bisweilen scheinen, als wenn Gott verließ die Seinen, und als wolte er gar nicht hören; es so glaube vestiglich, Gott verläßt die Seinen, die Tag und Nacht weinend und betend zu ihm schreyen, nicht. Denck nicht in deiner Drangsalshize, daß du von Gott verlassen seyst, und daß der Gott im Schoosse siße, der sich mit stetem Glücke speist. Die folgende Zeit verändert viel, und setzt einem jeglichen sein Ziel. Sind das nun nicht selige Bettler? Solte Gott und **JESUS** solchen sein Herr wol ganz entziehen können? Solte er sie wol ohne Trost und Hülfe von sich lassen? **Nein!** Er läßt sich finden, und ihnen Hülfe angedeihen; ja sich selbst gerne besiegen.

Die:

Dieses führet uns zum

## Zweyten Theil

unserer Betrachtung, in welchem wir abzuhandeln haben :

II. Die Seligkeit solcher recht seliger Sünder. Daß sie aber warhaftig selig sind, wollen wir mit folgenden unumstößlichen Gründen beweisen. Als

a) Der gute Hirte, **Jesus**, geht ihnen entgegen, und läßet nicht ab, bis er das Verlohrne finde. Es scheint zwar, als wenn **Jesus** nichts weniger, als dieses gethan hätte, ja es scheint so gar, als wenn ihm dieses Schreien verdriesslich gewesen wäre. Aber wer alles mit einem unpartheyischen Auge betrachtet, der wird von dem Gegentheile gründlich überführt werden. Es hatte es mein Heyland mit denen Schriftgelehrten und Pharisäern zu thun gehabt, und denen die Wahrheit von ihrem jämmerlichen Zustande nachdrücklich gesagt, daher sie denn sucheten ihn zu verfolgen, ja gar aus dem Wege zu räumen. Da der Herr nun solches merckete, so machte er sich aus ihren Augen darum nicht nur weg, sondern er gieng der, nach ihn sehenden, und seine Hülfe suchenden Cananäin entgegen, um dieses verlohrene Schaaf zu suchen, allermassen er nicht nur der Juden Gott und Heiland, sondern auch der Heyden Gott und Heiland, ja das Heil bis an aller Welt Ende war. Im Evangelio heisset es v. 21: Und **Jesus**

gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe! was denn? ein Cananäisch Weib gieng aus derselbigen Grenze, und schrie ihm nach. Wäre ihm dieses nun zuwider und nicht vielmehr angenehm gewesen, so würde er sich anderwärts, und nicht just dahin gewendet haben. Aber, da er allwissend war, und dieses Weib von ferne sahe; da er kommen war, zu suchen und selig zu machen, was verlohren war; so trieb ihm sein nach dem Heil der Sünder brennendes Jesushertz, ihr entgegen zu eilen, und bewies damit ganz deutlich, daß ihm das Geschrey der armen, zerbrochenen und weinenden Sünder gar angenehm wäre. Das heisset nach Jes. 65, 23. 24. Sie sollen nicht umsonst (unter der Last ihrer Sünden) arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären; denn sie sind der Saame der gelesenen des Herrn, und ihre Nachkommen mit ihnen. Und soll geschehen: ehe sie rufen, will ich ihnen antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Und also hat die Cananäin das freundliche Jesushertz erfahren, und erfahrets ein jeder also, wer redlichen Hergens ist, und mit solchem Gemüthe zum Heylande kommt. Probiert es nur, und machet euch in wahrer Bekehrung rechtschaffen auf, ihr sollet bald erfahren, daß er sich brünstig nach euch umsiehet, und euch so wenig wie die Cananäin unerhöret lassen wird. Die Seligkeit solcher am Geiſt zerbrochenen, aber wahrhaftig seligen Sünder erhellet ferner daraus, daß er sie

b) Zu



b) Zu ihrem eigenen besten prüfer. Diese Wahrheit lieget wiederum recht deutlich im Evangelio. Prüfete der Heiland die Cananäin nicht auf eine ganz besondere Weise. Würde nicht mancher unter uns über solch Verfahren ganz ungeduldig worden, und wieder umgekehret seyn, und hart und lieblos vom Herrn Jesu geredet haben? Aber meinete es der liebe Heiland denn schlimm? suchete er ihren Schaden oder ihren Nutzen? Gewiß ihren Nutzen. Die Hauptabsicht war wol, sie recht mürbe, klein, arm am Geiste, und demüthig in ihren eigenen Augen zu machen. Die Hülfe solte ihr aber auch nachher um desto wichtiger, grösser, bewundernswürdiger und herrlicher seyn. Ob sie nun aleich die Absicht des lieben Heilandes von vorne nicht einsehen konte; so sahe sie doch seine Herrlichkeit von hinten nach. So gehts noch sehr vielen nicht nur aufgeweckten und um ihr Heil bekümmerten, sondern auch manchen wohl geprüfeten Seelen. Zion spricht wol gar in der Prüfungs- und geistlichen Aufsechtungsstunde: Der **HERR** hat mich vergessen, der **HERR** hat mich verlassen; ist denn solches an dem? o nein! Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigem vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet, Es. 49, 14. 15. 16. Eben eine solche herrliche Verheißung lesen wir auch Esaiä 54, 6. Der **HERR** hat dich lassen im Geschrey seyn, daß du seyst wie

ein verlassen und von Herzen betrübe Weib, wie die Cananäin war, und wie ein junges Weib, das verstorben ist, sprich dein Gott. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich samlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Man lese doch dieses schöne Capitel bis ans Ende, und vergleiche noch damit das 12. Cap. der Ep. an die Ebräer vom 5. 11 v. Im 11. v. heisset es: Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber hernach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch gelübet sind. Hieraus fließet ferner

c) Daß der Herr seine Kinder nicht über Vermögen verluhet werden läset, sondern er machet, daß alle Versuchungen und Prüfungen solch ein Ende gewinnen, daß sie es nicht nur ertragen, sondern beim Ausgange seinem Namen auch loben und danken können. Siengs nicht also mit der Cananäin? Hätte mein Heiland nicht gesehen, daß sie in den Stürmen aushalten, und daß ihr diese Prüfung einen grossen Segen bringen würde, so würde ers nicht so hart gemacht haben; sintemal es sein fremdes Werck ist, und er die Menschen nicht von Herzen betrübet. Es haben aber solche recht selige Menschen von solchen Prüfungen

d) Sieg

d) **Sieg, Segen und Seligkeit.** Sehet die Cananäin an. Ließ sie der HErr liegen? wieß er sie von sich? O nein! er schenckete ihr Sieg. Worin? daß er sich selbst überwinden ließ, und ihre Bitte that, und ihrer Tochter half. Der Segen war, daß sie sich in ihrem Elende mehr kennen lernete, in Liebe und Verlangen wuchs, Jesum ernstlicher suchete, durch den Glauben unter sich wurzelte, und über sich Früchte trug. Und das waren auch lauter Seligkeiten. Der letzte Beweis von der Seligkeit solcher Sünder ist:

e) **Er rühmet wol gar ihren Seelenzustand.** Denn so spricht der HErr JESUS: O Weib! dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du wilt, und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde. Es ist zwar nicht allemal gut, wenn man jemand in die Augen lobet, sintemalen solches eine Nahrung vor den alten Adam, und ein Gift ist, wodurch der neue Mensch gar zu leicht Schaden nehmen kan. Doch da sie der allwissende und allweise Heiland lobete; so muß er wol gesehen haben, daß sie keinen Schaden, sondern Segen davon haben, und solches zu Beschämung und Aufweckung anderer und folglich zu Verherrlichung seines hohen Namens ausschlagen würde. Bleibt aber solcher Ruhm hier aus, ja leitet der liebe Heiland seine Glieder durchs tiefe Thal der Demuth im Gefühl ihrer Armuth und Unwürdigkeit; so wirds ihnen aufgehoben. Aber in der seligen Ewigkeit wirds gewiß nicht ausbleiben,

ben, sondern der Herr JESUS wird alle Werke des Glaubens, der Liebe, der Geduld und Treue offenbar machen, rühmen und ihnen öffentlich vergelten. Denn was der Mensch säet, wird er erndten, wer auf den Geist säet, wird vom Geiste das ewige Leben erndten. Siehe doch Matth. 25, 34<sup>o</sup> 40.

Also habe ich euch kürzlich vorgestellt: Die wahre Gestalt recht seliger Sünder, und gehandelt 1.) Von ihrer Gestalt und Beschaffenheit, und 2.) von ihrer Seligkeit. Was wünschete nun mein Herz mehr, als daß ihr allesamt solche selige Sünder seyn möchtet. Aber o! wie unbekannt ist diese Gestalt unter den verdorbenen Sündern. Weil aber daran so viel gelegen, und ohne diesen Sinn kein Mensch selig werden kan, so ist nöthig, daß wir zur nähern

## Nuszanwendung

schreiten. Ich will darzu folgende aus dieser Abhandlung fließende Lehre nehmen. Nämlich:

**D**ie Sünder, welche JESUS und sein Wort selig preiset, die sind recht selig, wenn sie gleich alle Welt verdammete: Welche aber JESUS und sein Wort nicht selig preiset, die sind verlohren, wenn sie gleich alle Welt selig priesen. JESU, seines Wortes, und der Welt Urtheil, sind sehr weit von einander unterschieden. Die-  
jeni-

jenigen Menschen, welche **JESUS** und sein Wort selig preiset, werden von den blinden Weltmenschen mehrentheils vor die allerunglückseligsten gehalten: obgleich solche die allerfeligsten sind. Diejenigen hingegen, welche die Welt selig preiset, nennet **JESUS** und sein Wort unselig.

Welche nennet aber **JESUS** und sein Wort selig? Selig sind die Armen am Geiste, und alle, welche also, wie wir vorhin gehöret haben, zu **JESU** kommen sind: Welche aber davon noch nichts wissen, die sind gewiß unselig.

Ist nun aber nicht sehr nöthig, sich in einer so wichtigen Sache, woran alles hanget, redlich zu untersuchen? O prüfet euch nicht nur, sondern wenn ihr überzeuget werdet, daß ihr gleich der Cananäin noch nicht zum **HERRN JESU** kommen seyd; so machet euch doch auf. Denn ihr könnet gewiß versichert seyn, daß alle, welche selig werden, und selig worden sind, diesen Weg müssen gegangen seyn. Zum Gefühl deines Elendes mußst du, o liebe Seele! gewiß gebracht werden, sonst weißt du nicht, wozu du deinen Heiland nöthig hast. Und kan der Heilige Geist solches durch sein Wort in dir wirken, so wirst du dich gewiß nach Hülfe und Errettung umsehen. Kommst du aber mit redlichem Herzen, mit aufrichtigem Verlangen, wirfst dich deinem **GOTT** und Heilande zu den Füßen in wahrer Armuth und Demuth des Geistes, hältst weinend und betend um Hülfe an und aus; so solt du nicht umsonst schreyen. Denn das Gebet der Elenden höret der **HERR**, und ihr Herz ist  
ge

Gewiß, daß sein Ohr drauff mercket. Ja, wie er keinen ie verstoffen hat, und nimmermehr, nach seinem unfehlbaren Willen, verstoffen will und wird; so siehet er sich so gar nach solchen mühseligen Sündern um, gehet ihnen mit Mutterhänden entgegen, lässet nicht ab, bis er das verlohrene gefunden hat. Und wenn er auch gleich manche Seele, nach seinem unerforschlichen Rath, bald innerlich, bald äusserlich prüfen und läutern muß; so geschieht es gewiß zu ihrem besten. Er kennet eines ieden Menschen Kräfte Er ist allweise, und weiß, was der Mensch tragen kan. Er ist barmherzig, gnädig und von grosser Güte; daher hat er in und bey allen Prüfungen Gedancken des Friedens und nicht des Leides. Es muß alles einer aufrichtig und rechtschaffen um ihr Heil bekümmerten Seele zu mehrerer Erfahrung, Gründung, Stärkung und Seligkeit ausschlagen. Es erfolget ganz gewiß Sieg, Segen, Ruhm und Seligkeit hier und dort. Ob demnach das Verhalten JESU in denen Leidens- und Versuchungstunden dir seltsam und wunderbarlich vorkommt, ja, ob sich gleich deine Vernunft dran stossen, und andere, in Gottes Wegen unerfahrene, dich irre machen und sich an dir ärgern wollen; so sey nur stille, halte an und aus im Gebet unter dem Gefühl der Last. Sey gewiß versichert, bekümmerte Seele, es muß alle Versuchung solch ein Ende gewinnen, daß du es nicht nur ertragen, sondern auch den guten GOTT und freundlichen Heiland loben kanst. Anfechtung lehret aufs  
Wort

Wort und Wege Gottes merken, und machet veste Leute, welche sich nicht wegen und wegen, und von allerhand Wind der Lehre und Täuscherey der Menschen umtreiben lassen. Laß dich dahero nicht irre machen, sondern glaube sicherlich alles, alles, muß dir zu deiner Seelen Seligkeit dienen.

Sehet, meine Lieben, so gut hats eine gnadenhungrige Seele in der Anfechtungs- und Leidensstunde, wie vielmehr aber muß ihr wohl seyn, wenn ihr der Herr Jesus seine Hülfe angedeihen läset, und sie selig preiset. Ja, wenn der Heilige Geist ihrem Geiste Zeugniß giebt, daß sie Gottes Kind ist. Urtheilet daher selbst, ob ich recht habe, wenn gesaget worden: Die Sünder, welche Jesus und sein Wort selig preiset, die sind recht selig, wenn sie gleich alle Welt verdammere. Wer ist demnach unter euch, der sich nicht aufmachen und mit der Cananäin Jesum suchen will? Werdet ihr ihn so nicht suchen; so werdet ihr ihn auch nicht finden. Wollet ihr euch ohne dieses Suchen der Gnade Gottes getrösten; so irret und fehlet ihr sehr. Lasset euch daher erwecken, das Herz Jesu ernstlich zu suchen: Denn wer ihn von ganzen Herzen suchet, von dem will er sich auch finden lassen. O höret doch, meine liebsten Zuhörer! o lasset euch doch bewegen, und zu dieser so seligen Arbeit reizen und bringen. O lasset euch doch zu diesem grossen Seelenfreund und Seligmacher führen; so könnet ihr gewiß und wahrhaftig aus allen Sünden und

See.

Seele noth, und aus aller Gewalt und Macht des Teufels errettet und selig werden.

Würde aber jemand in Sicherheit fortfahren, und sich nicht retten und bekehren lassen; der ist gewiß unglücklich, und geht, falls er nicht noch an Jesum gläubig wird, verloren. Denn ausser dieser Ordnung, und ausser der Vereinigung mit Jesu ist keine Seligkeit zu hoffen, und wenn sich ein Sünder noch so veste einbildete, wenn er noch so süsse Träume und liebliche Gedanken von seinem Zustande hätte. Denn was GOTT und sein Wort nicht selig preiset, das ist gewiß unselig, wemns auch von aller Welt selig gepriesen würde. Nun verwirfft Gottes Wort als eine untaugliche Münze einen jeden bloßen Naturmenschen, und wenn er noch so artig und ehrbar wäre, wenn er noch so viel Ruhmens von sich machen und sagen könnte: Ich dancke dir GOTT, daß ich nicht bin wie andere Leute, Mörder, Diebe, Trunckenbolde, Säufer, Spieler, Flücher, Hurer, Ehebrecher, Ungerechte, Zäncker, Meineidige u. d. g. Noch vielmehr verwirfft Gottes Wort und erkläret als untaugliche zum Reich Gottes alle Heuchler. Nur allermeisten alle rohe, sichere, unbekehrte, fleischliche und irdisch gesinnte Sünder. Wahrlich, warlich! ich sage dir, sagt unser Herr und Heiland Joh. 3. Cap. es sey denn, daß du von neuem geboren, und eine neue Creatur in mir werdest, kanst du nicht ins Reich Gottes kommen. Es bleibet demnach dabey, wer ins Reich der Gnaden und Herrlichkeit kommen will, der muß

in



in wahrer Reue und Leid über die Sünden, und mit zuversichtlichen Herzen gleich der Cananäin zum HErrn Jesu gekommen seyn. Sehet daher wohl zu, damit ihr euch nicht selbst betrüget. Denn der Selbstbetrug ist in keiner Sache gemeiner und gefährlicher, als in dieser allerwichtigsten Sache.

Euch aber, meine Lieben, die ihr hievon Erfahrung habt, und zu eurem Erlöser, gleich der Cananäin, gekommen seyd, frage ich: Habt ihr nicht Gnade, Friede und Ruhe gefunden? Ist euch nicht überaus wohl geworden? Wolltet ihr mit den andern Sündern wol wieder tauschen? Wolltet ihr wol wieder umkehren, wenn euch auch der weise Heiland mit in die Gemeinschaft seiner Leiden führen wolte? Ich weiß, ihr werdet sagen: O nein! wo solte ich hingehen? mein Heiland hat Worte des ewigen Lebens. Werdet ihr also in ihm gewurkelt und befestiget bleiben; so werdet ihr nicht nur Kraft im Kampfe gegen Teufel, Welt und Fleisch finden, sondern auch alles, was euch schaden könnte, siegreich überwinden. Christus wird durch den Glauben wohnend bleiben in unserm Herzen, und durch diesen Glauben werden wir die ganze Welt, ja alle Noth, Jammer und Gefahr unter unsere Füße treten. Und ob uns gleich die Welt nicht kennet, weil sie GOTT, Jesum und sein Reich nicht kennet; so kennet uns doch unser Heiland. Ja wir sind von ihm erkannt als seine Freunde, als seine Bräute, als seine Lieblinge, als seine Hausgenossen, als seine Cron- und Thron-

### 32 Die wahre Gestalt recht sel. Sünder.

Thronerben, und wir sollen hier in ihm, und dort regieren und ewig selig seyn. **L**asset uns nur bey ihm bleiben! lasset uns weder durch Lust, noch Furcht, weder durch Liebkosen, noch durch Drohen von ihm abwendig gemacht werden, sondern unverrückt bis ans Ende bey ihm ausharren; so werden wir durch seine Gotteskraft bewahret werden bis zum ewigen Leben. **O** ja! dahin verhelfe uns **GOTT** Vater, Sohn und Heiliger Geist, und segne darzu sein theures Evangelium, damit, wo es immer möglich, keiner dahinden bleibe, sondern, was am Herzen blind ist, erleuchtet, was aufgewecket ist, bekehret, gerecht gemacht und geheiligt, was aber im Blute Christi gereinigt worden, erhalten werde zur ewigen Seligkeit, Amen! in Jesu Namen  
Amen, Amen!



Er

Erbauliche Gedancken  
von der  
himmlischen Freude und  
Herrlichkeit,  
Auf  
H E R R M A N N  
August Herrmann  
Frankens  
seliges Absterben  
von einem Liebhaber der Wahrheit  
aufgesetzt.



Die Zeit war nun herbey, Eliam wegzuneh-  
men, da bracht Immanuel den Selgen  
lächelnd bey: Ihr Lieben, liebt ihr mich,  
so mögt ihr euch bequemen; daß hier in meiner  
Burg auf morgen Gala sey. Es wird ein grosser  
Geist zu seiner Crone kommen, die Hütte wird  
ihm schon allmählig abgenommen.

Der ganze Himmel sprach mit Ehrfurcht:  
Amen, Amen! Und viele fragten sich: wer wird  
wol dieses seyn? Daher auch Schaar um Schaar  
ums Buch des Lebens kamen. Aus dem kam ei-  
ner der, dem andern jener ein: Ein ieder war  
vergnügt, und sprach mit heiligem Lachen, der an-  
beraumte Tag wirts klar und deutlich machen.

Besonders merckt ich an drey venerable Greis-  
sen, recht englisch ausgeschmückt in Cron und  
Seiden gehn, ich dachte bey mir selbst, wie mag  
dis Kleeblatt heissen? daß seine Blätter so vertraut  
beysammen stehn. Wer, dacht ich, ist wohl der?  
wer

wer dieser dort? wer jener? Geschwinde fiel mirs ein: Lutherus, Arndt und Spener.

Mein Philip Jacob sprach: Ihr Brüder, soll ich rathen? Wen durch den grossen Geist der Hoherhabne meint, unstreitig ist ein Mann von ganz besondern Thaten. Ein lieber Gottesmann, ein traurer Jesusfreund. Ich glaube, Francke hat die Crone bald zu hoffen. Der Heiland lacht ihn an, und sprach: Du hast getroffen.

Der ganze Himmel schlug frohlockend in die Hände, es spielte Chor um Chor die gülden Harfen drein. Wer ist es, sprach der HERR: Wer ist es, den ich sende? Wer holt mir meinen Freund, ihr starcken Helden, ein? Ein ieder war bereit, Eliam heim zu tragen. Ich bin ein feurig Ross, wir, hieß es, sind der Wagen.

Das war für Franckens Geist das längst gewünschte Heute, da er mit Jesu sollt im Paradiese seyn. Tritt ab, so hieß es nun, tritt ab vom Kampf und Streite, und nimm, nach Schweiß und Last, das Haus des Friedens ein. Wurf Schwerd und Panzer hin, zeuch an die weisse Seide, geh ein, Gesegeter, zu deines HERRN Freude.

Es sey, es werd also, so sprach der HERR, der Richter. Drauf wandte augenblicks das ganze Siegeschor, recht himmlisch ausgeklärt, die Sonnenangefichter von allen Enden ab, auf Zions Pforte vor. Ich sahe gleichfalls hin, und sieh, Elias Wagen bracht in gewohnter Pracht Eliam hergetragen.

Mein Francke traf nun ein auf Salems göldnen Grenzen, wohin sein Mund stets voll von Drey mal Heilig war; Nun sah er Gottes Stadt in ihrem Golde glänzen, nun stellt ihm sich der Prunk von ihren Bürgern dar. Allein sein Auge blieb auf keinem Sterne stehen, der Adler wolte nur in seine Sonne sehen.

Er sprach sein Fuhrwerck an, und bat die Flammengeister: Wollt ihr nicht unbeschwert ein wenig stille stehn? Dort ist mein Salomo, dort ist mein Herr und Meister. Laßt seinen Diener ihm zu Fuß entgegen gehn. Er gieng voll Ehrfurcht fort, und sang sein Heilig wieder, und beugte sich dabey gar oft zur Erden nieder.

Er wolte bald am Thor in Zion gelangen, da redete er ihm, wie halb erröthet, ein: Mein Nichts, wo kommst du hin, du bist zu weit gegangen, er wolte rückwärts gehn, der Heiland rief: herein! Wie, fromm, getreuer Knecht, wilt du nicht weiter gehen? Herein, Gesegneter, was wilt du draussen stehen?

Wie, dacht er, weiter hin, ich armer Klos der Erden, nachdem ich so zu weit bereit gekommen bin. Solt ich vielleicht wol gar ein Psörtner Gottes werden? Wo wolt ich doch sodann mit aller Ehr hin? Jedoch der Herr befiehlt, und mir gebührt zu hören; Ehrt mich der König hoch, ich will ihn wieder ehren.

Er stieg in heilger Scheu, doch kaum die ersten Stufen, und wick im ganzen Ernst auf eine Seite zu; Gleich hörte man den Herrn, gleich Jesum

sum huldreich rufen: Noch weiter! meine Braut, du meine Taube du. Mein Herrmann dachte hier: wem gilt doch diese Ehre, und sah, ob hinter ihm vielleicht noch jemand wäre.

Der Heiland wandte sich zu seinen Erstgebornen. Seht, (that er gleichsam groß,) seht meinen Francken an! Seht nur mein Ebenbild an diesem Auserkohnen, das doch mein Moses selbst zur Zeit nicht sehen kan. Seht, wie das Seelenziert, die bey so grossen Gaben in ihrem Seelenpuß auch grosse Demuth haben.

Mein August Herrmann, komm! komm! auserkohnene Schwester, nimm deinen Ehrensitz zu meiner Rechten ein. Wie, kennest du dich nicht, du hochbegabte Esther? Wilt du, Geliebte, nicht bey deinem Bruder seyn? Du hast mir, schönste Braut, vorlängst das Herz genommen, laß mich doch wiederum zu meinem Herzen kommen.

Hierdurch ward Franckens Scheu vollkommen überwogen, nun stieg der grosse Held, der tapfre Gideon, als von dem Geist des Herrn mit Großmuth angezogen, mit aufgehabnen Haupt zu seinem Salomon. Wie, darf ich, sprach sein Mund, dir, meinem König, wehren, wenn du nicht mich sowohl, als dich in mir wilt ehren.

Nun kam das Fürstenkind, der Ausbund edler Seelen, doch noch etwas entfernt vor JESU Stuhl zu stehn: Darf ich, (so fragt er an) mein Heil, dein Lob erzehlen? Hier wolt ihm JESUS selbst nunmehr entgegen gehn. Gleich warf er  
zier.

zierlich sich dem Herrn zu seinen Füßen, Gewohnter Demuth nach, ihm den Talar zu küssen.

Wie eilte Jesus zu, sein' Esther aufzuheben! wie drückt er seine Braut mit rechter Jesuslust, Nachdem er ihr den Kuß, den Kuß des Friedens geben, mit größter Zärtlichkeit an seine Liebesbrust: O! süßes Liebespiel, ich aber dacht inzwischen: Das heißt die Thränen ab von ihren Augen wischen!

War denn kein Neider hier? Ach! draussen sind die Hunde. In ganz Jerusalem gedachte Mann für Mann: Gott lob! ein treuer Knecht, der vom verliehnen Pfunde zehnfachen Überschuß dem Kön'ge liefern kan, ein ieder war für ihn ein heimlicher Prophete, und theilt ihm willigst zu das Reich der zehen Städte.

Doch deutlich darzuthun, daß Franckens fondre Ewone kein unbedingter Rath, kein blinder Schluß gemacht, und daß sie ihm genau, nach seinen Treuen lohne; so ward aufs Königs Wink etwas herbey gebracht. Es war ein großes Buch, ein starker Foliant, den man das Protocoll von Franckens Tharen nannte.

In das war Stück vor Stück von Francken eingeschrieben, was, wenn, wie, wo, wie viel, wo durch, wem Guts geschehen; Kein Wunsch, kein Jahr, kein Gang war unbemerckt geblieben, kein Bissen Brod, kein Trunck für Arme war verfeh'n. Daß nun die Werke ja sein recht den Meister priesen, sprach Jesus noch darzu: Das hast du mir erwiesen.

Das



Das Schooskind drückte stets indessen Jesus Hände, und einmal sprachs den Herrn mit holdem Lachen an: Das ist der Sache Ziel und meines Lobes Ende! Du hast dein Werk durch mich, ich habe nichts gethan. Doch nur viel Kronen her, mein auserwähltes Leben! daß ich dir wiederaum kan sein viel Kronen geben.

Als aus gedachtem Buch ausführlich ward gelesen, was Franck in Haus, in Kirch, in Schul, in hoher Schul, in Stadt, im Land, und kurz in aller Welt gewesen; so legt er allen Preis hin vor des Lammes Stuhl, und fragte: (wie betrübt) wenn kommen Franckens Sünden? Der Heiland schwur, und sprach: Hievon ist nichts zu finden.

Dort war bey Franckens Müh sein rechtes Hauptbeginnen, des Mannes Hauptgesuch, sein Haupt, sein eigener Zweck, nur Christum, Christum recht, nur Christum zu gewinnen. Was ihm nicht Christus war, war ihm wie Schand und Dreck. Er glaubt, er redete: ist Christus nur gewonnen, fällt Sünd und Sündenkraft, wie Nebel von der Sonnen.

Merckt, Sünder, woher Heil, wo Kräfte zu bekommen, wolt ihr verdorrtes Holz in Blüth und Früchten stehn; Nur Christum aufgesucht, nur Christum angenommen. So, warlich, anders nicht, so aber wirds geschehn. Ist Christus euer Theil, so fragt nach euren Sünden. Die Antwort ist vor Gott: Hievon ist nichts zu finden.

Nun



Nun laßt mich wieder hin in meinen Himmel  
gehen, hier ist vortreflich seyn, nun seh ich Fran-  
ckens Geist als einen Himmelsstern von erster  
Größe stehen, mich wundert, wie er sich schon so  
bekant erweist. Das grosse Hallel thönt von  
mehr als tausend Chören, und Francke läßt sich  
mit vor einen Meister hören.

Der Heiland bricht nun auf; was wird denn  
nun geschehen? Er führt die reine Braut zu sei-  
nem Vater hin; Mein Auge kan und darf nun  
mehr nicht weiter gehen, weil, leider! ich zur Zeit  
annoch im Leibe bin. Nun merck ich, daß der  
Berg, auf dem mein Geist genesen, kein Zion,  
sondern nur ein Thabor sey gewesen.

Mein Jesu! nur ein Wort: Gedencke deiner  
Heerde, die noch in Kedar's Trift bey Wölff und  
Löwen geht: Ach, daß die kleine Zahl doch ja  
nicht kleiner werde! nachdem kein Francke mehr  
auf seiner Warte steht. Biß aus des Saunes  
Riß durch neugesetzte Plancken, und gib an  
Franckens statt viel hundert andre Fran-  
cken.

Noch eins, du hast uns nun Eliam wegge-  
nommen: Wer erbt denn seinen Geist? Ich will  
Elisa seyn. Ach! laß ihn doch auf mich nur  
halb, nicht zwiefach kommen: Ja komm, du  
Gottespfand, und lehre bey mir ein. Hilf mir,  
daß ich sein bald bey meiner kleinen Heerde,  
in meinem kleinen Theil, ein klei-  
ner Francke werde.



44  $\frac{10}{K, 6}$

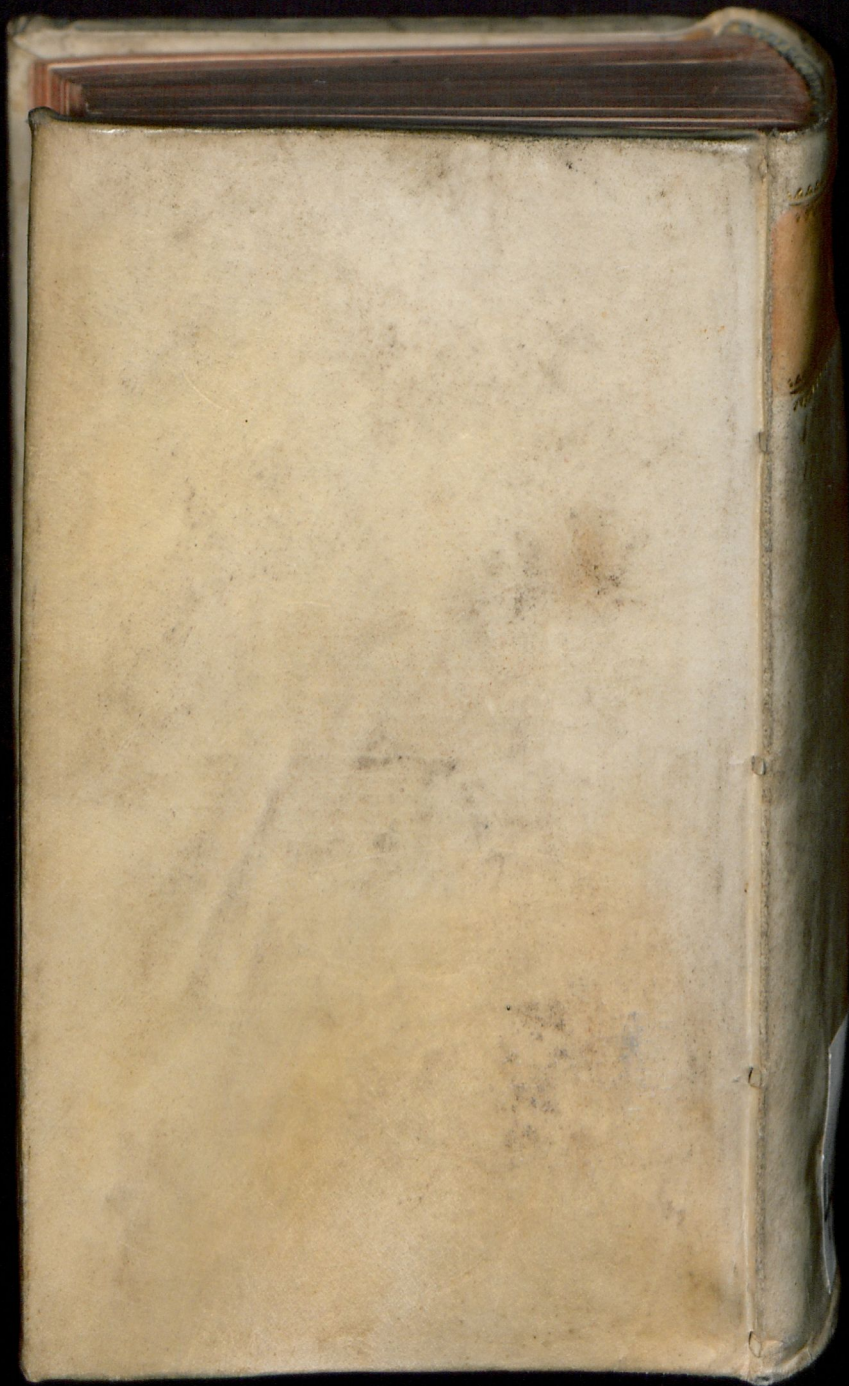
AB:44  $\frac{10}{K, 6}$

ULB Halle 3  
002 671 425  


VD 17

21g. 27%







Die  
wahre Gestalt  
Recht seliger Sünder,  
wurde

Nach Anweisung des schönen Ev-  
angelii von der Cananäin,  
Matth. XV. v. 21-28.

am Sonntage Reminiscere,

den 6. März 1746. vorgestellt,  
auf gnädigsten Befehl

Der Durchlachtigsten  
Fürstin,

als höchstwürdigsten Patronin  
unserer Kirche und Schule,  
dem Druck übergeben,

und

bey dem Ofter-EXAMINE

den 2. May darauf

der Schul-Jugend ausgetheilet  
von

Hermann Schwarz,

Pastore bey der Evangel. Lutherischen Gemeinde:

Cöthen,

gedruckt bey Johann Christoph Schöndorfen.